

der Öfen und die Arbeitsfläche auf verschiedenen Ebenen. Diese Fundstelle muss in Hinsicht auf ihre Verwendung neu bestimmt werden. Zusätzliche Fragen über die Datierung entstehen daraus, dass unter den Funden dieses Platzes mittelalterliche Gläser waren, z.B. Warzenbecher [pruned beakers, Krautstrunk].

Die Glasöfen von Ptuj (römisch Poetovio)

Der sicherste Hinweis auf Glasherstellung wurde in den 1970-er Jahren in Ptuj gefunden. Die Überreste von Glasöfen wurden entdeckt unter Funden von zahlreichen handwerklichen Tätigkeiten am Ort der römischen Stadt Poetovio. Archäologische Rettungsgrabungen wurden ausgeführt in Spodnja Hajdina in zwei Gebäuden von privaten Häusern, Fundplätze Hameršek und Preložnik.

[...]

Mittelalterliche Glashütten in Slowenien

[...] „Städtische Glaswerke sind wohl dokumentiert - besonders die Glaswerke in Ljubljana und die Glashütte, die vom Karthäuser-Kloster in Zice um 1600 gegründet wurde. Andrzej Dolenik und Zoan Francesco Catanio gründeten das erste größere Glaswerk in Ljubljana vor 1526.“ [...] [Kos, Mateja u. Šmit, Ziga, Ljubljana Glassworks: Technological Analysis of Medieval Glass, Annales du 15. Congrès AIHV New York - Corning 2001, S. 210]

[Übersetzung SG]

Siehe auch:

PK 2002-2

SG, Die „k. k. priv. Langerswalder Glasfabrik in Steyermark“ von Benedikt Vivat

PK 2002-2

SG, Wo lagen die ungarischen (und steierischen) Glaswerke?

PK 2002-5

Stopfer, Form-geblasenes Glas aus dem „Herzogthum Steyermark“

PK 2002-5

Stopfer, Glas vom Pohorje-Gebirge in der Handwerks- und Gewerbesammlung des Regionalmuseum Maribor, Kulturhistorische Abteilung, Slowenien

Sybille Jargstorf und Gerhard Zeh

„Kluppwerk“ für schwarze Perlen und Knöpfe aus Bayern

Auszug aus einem Artikel in Annales du 15. Congrès AIHV New York - Corning 2001, S. 230 ff.

[...]

1716 heißt es dann über die Knopf- und Perlenhütten von Warmensteinach: „allwo 2 Hütten, in welchen man gläserne Knöpfe und Halsgehänge von allerley Farben machet, deren jährlich einige 100 Centner über Leipzig und Hamburg wie auch über Frankfurt und Amsterdam nach Moscau, Turkey und Westindien verführet werden“. [Christian Seidel, Vom ehemaligen Knopfhüttenbetrieb in Bischofsgrün, Siebenstern, 1932, S. 97]

Vom Ende des 18. Jahrhunderts haben wir gleich zwei sehr ausführliche und auch fachkundige Berichte über die Knopf- und Paterlhütten sowohl in Bischofsgrün als auch in Warmensteinach. Zum einen von dem berühmten Naturforscher Alexander von Humboldt und zum anderen von einem Bergbaufachmann, der über Fertigungsverfahren, Fertigungsmengen und Handelswege informiert. [Humboldt, Alexander von, Über den Zustand des Bergbaus und des Hüttenwesens ... im Jahre 1792, Freiburger Forschungshefte, Berlin 1930, S. 146; Flurl, Matthias, Beschreibung des Gebirge von Baiern und der oberen Pfalz, München 1792, S. 469-474]

25 Jahre später ist der letztere Bericht die Basis für eine weitere Veröffentlichung, die dann allerdings noch eini-

ge wichtige Ergänzungen enthält. So heißt es darin: „Man verfertigt auch **gemodelte Knöpfe**, denen man durch ein **Kluppwerk**, welches neben dem Arbeiter befestigt ist, verschiedene Formen giebt. Es gleicht diese Maschine, welche erst vor 50 Jahren erfunden wurde, fast einer Lichtscheere, und presst sich, wenn der noch weiche Knopf hineingehalten wird, durch einen Druck mit dem Fusse zusammen.“

Der Text geht auch noch etwas präziser auf die wirtschaftliche Bedeutung dieses Handwerks ein: „Jede Hütte verbraucht wöchentlich 7 Klaftern Holz. Da man alle übrigen Materialien im Lande hat und in einem kleinen Bezirke 115 Menschen den Winter hindurch Arbeit und Unterhalt finden, so ist die Wichtigkeit dieses Industriezweiges nicht zu verkennen, und man kann berechnen, dass er das Nationalvermögen jährlich um 25.000 Gulden vermehrt. Die Fabrikate werden nach Polen, Schlesien, in die Schweiz, ins Österreichische, nach Leipzig, Frankfurth und Hamburg, und von da nach Afrika und Amerika versendet.“ [Goldfuß u. Bischof, Beschreibung des Fichtelgebirges, Nürnberg 1817, S. 319-324]

[...]